



PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN AUS BENGALURU

Ich, Christoph, studiere Sonderpädagogik auf Lehramt in Köln und für mein Studienfach Englisch ist ein dreimonatiger Aufenthalt in einem englischsprachigen Land vorgeschrieben. Daher habe ich im August 2015 begonnen mich nach einer sinnvollen Auslandserfahrung umzusehen. Ich wollte mehr als nur die Semesterferien in Großbritannien oder den USA zu verbringen.

Durch Zufall habe ich von der Organisation Shishu Mandir erfahren. Kindern und Jugendlichen aus armen Familien zu helfen, die Möglichkeit meine eigenen Stärken mit in das Projekt einzubringen, ein mir fremdes Land zu erkunden, eine neue Kultur kennenzulernen und eine Pause vom Studium zu bekommen, haben mich sofort überzeugt. Nach dem ersten persönlichen Treffen mit Hella Mundhra war mir klar, dass ich schnellstmöglich nach Indien aufbrechen möchte. Jetzt, nachdem ich sechs Monate in Bengaluru verbracht habe, kann ich sagen, dass es eine der besten Entscheidungen meines Lebens war. Die Zeit im Kinderheim und in der Schule haben mir einen Perspektivwechsel ermöglicht, mich nachhaltig geformt und meinen Horizont erweitert.

Anfang März 2016 bin ich aus den deutschen Minusgraden in das über 30°C warme Bengaluru geflogen. Aber nicht nur das Klima in Bengaluru ist anders, in jedem Lebensbereich gibt es riesige Unterschiede zwischen Deutschland und Indien. Natürlich habe ich mich vor meiner Abreise mit Indien und insbesondere Bengaluru beschäftigt, dennoch war ich nicht auf so viel „Andersheit“ vorbereitet. Dieses Gefühl hielt aber nur die ersten Wochen an, nach ca. zwei Wochen hatte ich beim Einbiegen in die Straße des Kinderheims schon das Gefühl nach Hause zu kommen.

Mein Zuhause war für die sechs Monate das Kinderheim. Ich habe in einem schönen Zimmer in einem Gebäude auf dem Gelände gelebt. In der ersten Zeit habe ich mir das Zimmer mit Marek (einem weiteren Volontär) geteilt, er konnte mir viele Tipps geben und hat mir das Herumkommen in Bengaluru gezeigt. Ein Zuhause ist aber mehr als nur ein Zimmer und ein Bett, im Kinderheim herrscht eine familiäre und einladende Atmosphäre, es wird zusammen gegessen, gespielt und gelernt. Man wird als Volontär schnell Teil der Shishu-Family und es gibt viele liebe und hilfsbereite Menschen, die einem jederzeit helfen. An erster Stelle sind hier Alice (Hausmutter des Kinderheims) und Anand (Direktor von Shishu Mandir) zu nennen. Bei Unsicherheiten und Problemen jeder Größenordnung haben sie mir geholfen und Zeit für mich gehabt.

Meine Aufgaben in der Schule haben sich während meines Aufenthalts öfters verändert. In der Zeit bis zu den Sommerferien habe ich hauptsächlich in der Schule Kleingruppen- und Einzelförderung mit schwächeren Schülerinnen und Schülern durchgeführt. In den Sommerferien habe ich mit Schülern ab der 5. Klasse Schwimmunterricht gemacht. Außerdem habe ich mit David (Shishu-Freund aus den USA) sportliche Aktivitäten wie Einradfahren, Jonglieren, Tischtennis und Slacklining angeboten. Nach den Sommerferien habe ich im Klassenteam mit Aparna Ma'am und Kavitha Ma'am die beiden Prep-A-Klassen (Schuleingangsklassen) unterrichtet. Dies war für mich eine

besonders tolle Erfahrung, da ich mich voll und ganz auf die Kinder einstellen, eigene Ideen in die Unterrichtsplanung einbeziehen und die Fortschritte der Kinder direkt sehen konnte. Als angehender Lehrer habe ich in dieser Zeit unglaublich viel gelernt. Auch das Kollegium in der Schule ist sehr offen und wir hatten viel Spaß gemeinsam. Neben den Aufgaben in der Schule habe ich nachmittags auch im Kinderheim geholfen. Ich habe mit den Kindern gespielt und sie bei ihren Hausaufgaben unterstützt. Abends habe ich den Kleinkindern beim Abendessen geholfen und sie ins Bett gebracht.

Rückblickend habe ich sehr viel gearbeitet, ich hatte aber selten das Gefühl arbeiten zu müssen. Alle Aufgaben sind sinnvoll und man bewirkt etwas. Man übernimmt Verantwortung, kann selbst mitgestalten und seine eigenen Stärken einbringen.

Natürlich habe ich auch meine Freizeit in Bengaluru genossen. Dank Ola- und Uber-Taxidiensten kommt man auch als Ausländer zu festen Preisen in der Großstadt herum. Es gibt viele Orte in der Stadt, denen man einen Besuch abstatten sollte. Tempel, Schlösser, Parks und Märkte um weiter in die indische Kultur vorzudringen. Malls und modernere Restaurants und Bars um eine eventuelle Sehnsucht nach westlichen Standards zu stillen, gibt es auch. Wochenendtrips zum Beispiel nach Hampi oder Mysore eignen sich hervorragend als Ausgleich. Nach meinem sechsmonatigen Aufenthalt in Bengaluru habe ich außerdem noch einen Monat zum Reisen an der Westküste hoch in den Norden genutzt.

Der Abschied von den Kindern, Hausmüttern und LehrerInnen fiel mir nach meiner unglaublich tollen Zeit vor Ort verdammt schwer! Natürlich habe ich mich gefreut meine Familie und Freunde in Deutschland wiederzusehen, dennoch wäre ich gerne viel länger geblieben. Mir sind so viele Menschen ans Herz gewachsen und ich werde definitiv so schnell wie möglich nach Bengaluru zurückkehren.